

Darf ein Sportklub ein rassistisches Wort in seinem Namen führen, wie das die Washingtoner «Redskins» tun? Eine Umfrage unter Indianern ist anders herausgekommen als von den Auftraggebern erhofft.

Nach einem Artikel in der NZZ.

Die «Washington Post» hat eine Umfrage bei einer Bevölkerungsgruppe durchgeführt, die sehr selten nach ihrer Meinung gefragt wird. Es geht um die Native Americans, die Ureinwohner des Kontinentes, im Deutschen meist Indianer genannt. Die Zeitung befragte Angehörige unterschiedlicher Stämme im ganzen Land zu einer Thematik, die den Medien Washingtons seit Jahren am Herzen liegt. Gemeint ist nicht etwa die rekordhohe Zahl von Selbstmorden, Schulabbrechern oder Alkoholikern unter den Indianern, sondern der Name der Profi-Footballmannschaft Washingtons. Diese heißt «Redskins» (Rothäute).

Erstaunliche 90 Prozent der befragten Native Americans gaben an, der Name störe sie nicht im Mindesten. Das ist für viele in der Hauptstadt und darüber hinaus ein erschütternder Schlag, der vermutlich eine Reaktion auslösen wird: Schweigen. Denn eine Umbenennung des Teams durch orchestrierte Empörung zu erreichen, war seit langem ein «cause célèbre» zahlreicher Prominenter und all jener, die sich als Gralshüter der politischen Korrektheit verstehen. Sie finden den Namen «Redskins» anstößig und argumentieren, er könnte Gefühle verletzen. Alle Senatoren der Demokraten, Präsident Obama und viele Künstler, Sportler und Sportreporter haben in regelmäßig von den Medien losgetretenen Kampagnen Druck auf den

Besitzer der «Redskins» ausgeübt, doch endlich den aus der Pionierzeit stammenden, von Weißen geprägten und in der Tat kaum freundlich gemeinten Namen zu ändern.



Mit den Ergebnissen ist jedoch klargeworden, dass die Ureinwohner ganz andere Sorgen haben als das semantische Wohlgefühl bei fernen Sportereignissen. Die Apostel der «political correctness» können sich somit nicht auf vermeintliche Opfer von mangelnder Sensibilität berufen. Die «Washington Post» und andere werden ins Grübeln kommen. So lässt die Zeitung verlegen eine Angehörige der Chippewa als Stimme der Vernunft zu Wort kommen: «Ich bin stolz darauf, Native American zu sein, und stolz auf die «Redskins». Ich schäme mich für beides nicht.»

Die folgenden Sätze beziehen sich auf die Zeitungskolumne „Geliebte Rothäute“. Sind die Aussagen RICHTIG (so oder ähnlich steht es im Text, das ist die Meinung des Verfassers) oder FALSCH (das könnte so nicht im Text stehen)?

0	Die Washington Post ist eine Zeitung.	<i>RICHTIG</i>
1	Dass die Indianer in den USA immer und immer wieder über ihre Befindlichkeit befragt werden, hängt ihnen nun derart zum Halse heraus, dass man die Resultate der Befragungen nicht mehr ernst nehmen kann.	
2	Das Ergebnis der Umfrage passt vielen Prominenten in Washington nicht in den Kram.	
3	In der Stadt Washington stört sich kaum jemand daran, dass ihre Footballmannschaft einen rassistischen Namen trägt.	
4	Die Namensgeber des Washingtoner Football Teams dachten sehr wohl rassistisch.	
5	„Native Americans“ könnte man mit „Ureinwohner Amerikas“ übersetzen.	
6	Die heutigen Indianer leben relativ glücklich und problemlos in ihren Reservaten.	
7	Die wenigsten Native Americans stören sich am Namen „Redskins“; im Gegenteil, viele sind stolz darauf, dass das Washingtoner Football Team diesen Namen trägt.	
8	Es sind insbesondere die Ureinwohner Amerikas, die besonders auf die Wahrung der „Political Correctness“ achten.	
9	„Gral“ wird hier als Metapher für „heilige Sache“ verwendet.	
10	In den USA gibt es zwei große politische Parteien: Die Demokraten und die Republikaner. Es sind vor allem die Demokraten, die sich für Political Correctness einsetzen.	
11	„Semantik“ ist ein anderes Wort für Bedeutungslehre (von Wörtern und Zeichen).	
12	Dass die heutigen Indianer unter Alkoholproblemen, hohen Selbstmordraten, vielen Schulabbrechern und Arbeitslosigkeit leiden, gilt in der Hauptstadt der USA als Cause célèbre (= berühmte, vordringliche Angelegenheit).	
13	Der Untertitel dieses Artikels könnte lauten: „Ein schwerer Schlag für die Political Correctness“.	
14	Als Reaktion auf das eindeutige Resultat der Umfrage erfolgte ein lauthalses Zetermordio und ein hyperaktives Gehabe der Verfechter der politischen Korrektheit.	
15	Das Resultat der Umfrage beweist, dass der Name Redskin für das Washingtoner Baseball Profiteam anstößig ist und Gefühle verletzt.	
16	Das Resultat der Umfrage erhöht den Druck auf die Besitzer der „Redskins“, den Namen endlich zu ändern.	
17	Ein Apostel ist ein Sendbote.	
18	In Amerikas Pionierzeit hatte das Wort „Rothaut“ einen abwertenden Beiklang.	
19	Eine „orchestrierte Empörung“ ist dasselbe wie eine „spontane Empörung“.	
20	Bei den „Redskins“ spielen mehrheitlich Indianer (Nachkommen der Ureinwohner Amerikas).	